

So konnte Heinrich Mübner im Namen des Festausschusses in einer beziehungsreichen Ansprache eine Versammlung willkommen heißen, die der Kuppel-Saal, in dem die Gründungsfeier stattfand, bei weitem nicht zu fassen vermochte.

In der Festrede knüpfte der 1. Vorsitzende Ernst Hertel an die Worte aus der »Krebs«-Chronik an, in denen die Bedeutung des Vereinsnamens »Krebs« von dem damaligen 1. Vorsitzenden von 1857, Hofer, erklärt wird. Die Absicht, daß der Name »Krebs« darauf hindeute, daß sich die Mitglieder des Vereins zurückwenden sollten zu den Schätzen der klassischen Literatur, um nicht allmählich abwärts zu sinken im Materiellen, erschien dem Festredner wie eine prophetische Vorahnung, daß einst eine Zeit der Verflachung kommen würde, wie wir sie nach dem Urteil vieler heute haben. Gegen diese Gefahr will der Verein ankämpfen. In kollegialer Aussprache über das Werden und die Entwicklung der Literatur und der Berufslage sollen sich die Mitglieder weiterbilden und ihre Anschauungen vertiefen. Das ist ein wichtiger Weg der Bildungsbestrebungen, die im »Krebs« schon seit Jahrzehnten angebahnt worden sind. Bei dieser Gelegenheit wies der Redner darauf hin, wie dankbar er dem Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verband ist, der als Verein seinerseits bestrebt ist, auch die materiellen Interessen der Gehilfenschaft im Buchhandel zu stützen. Bedeutende Männer des Buchhandels, wie Fritz Vorstell, der einer der Gründer war, oder Elwin Paetel oder Georg Kreyenberg, der leider zu früh von uns Gegangene, zeigen uns, was im »Krebs« erreicht und geleistet worden ist. Sie mögen dem jungen Nachwuchs ein Vorbild sein, ihnen nachzueifern und gleich ihnen dem »Krebs« die Treue zu halten. Einem Verein, der solchen Zielen zustrebt, lohnt es sich wohl anzugehören.

Die eingangs genannten Abgeordneten richteten freundliche und herzliche Grüße und Glückwünsche an den »Krebs«, der »Robinson« überreichte zudem noch ein Geschenk in der Gestalt eines Songs, dessen sonore Stimme die »Krebse« immer an die freundlichen Geschenkegeber erinnern wird. Einen Höhepunkt der Gründungsfeier bildete die Verleihung der Ehren-Mitgliedschaft an zwei besonders verdiente Mitglieder, die jahrzehntelang ihre Kraft und ihr Können in den Dienst des »Krebs« gestellt haben: die Herren Max Paschte in Firma Haude & Spener und Dr. jur. h. c. Heinrich Heise in Firma Franz Bahlen. Hierauf dankte der 1. Vorsitzende den erschienenen Vertretern für die überbrachten Glückwünsche ihrer Vereinigungen und hob dabei noch einmal hervor, wie deutlich sich die Zusammengehörigkeit des deutschen Buchhandels in allen seinen Teilen aus den Ansprachen der Herren gezeigt habe, wie es notwendig sei, daß nicht nur die Kollegen im Reiche untereinander in freundschaftlichen Beziehungen stehen, daß auch das Verhältnis der Angestellten zu den Chefs ein Zusammenarbeiten darstellen müsse, damit das deutsche Buch und der Buchhandel nicht nur den Platz behaupten, den sie sich in der Welt erobert haben, daß vor allem unsere Berufsarbeit wieder für alle die Quelle fruchtbarer Schaffensfreude werde. Eröffnet und umrahmt wurde der Festakt durch die Darbietungen des dem »Krebs« ebenfalls befreundeten Collegium Musicum unter Leitung des Herrn Georg Specht. Zu Gehör gebracht wurden: die Titus-Duvertüre von Mozart und die Romänze von Mahnt. Frau Käthe Schaefer-Spielermann gab dem Festakt einen weihvollen Abschluß durch den Vortrag von Schuberts Hymne »Dem Unendlichen«, begleitet von Berthold Kaufmann. Alle Darbietungen wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen.

»Gutes Essen auf dem Teller« war die Devise des zweiten Teiles des Festes, der im Großen Festsaal stattfand. Die Freigebigkeit einiger älterer Mitglieder hatte es möglich gemacht, daß auch das jüngste »Krebs«-Mitglied sich an dem Festessen beteiligen konnte. Bei guter, nicht lärmender Musik, dem Absingen der für den Festtag von den »Krebs«-Poeten geschaffenen Festlieder, manch fröhlichem Wort und Guldigungsgruß fand das Mahl nur zu schnell sein Ende, um den letzten Teil in seine Rechte treten zu lassen, den Fest-Ball, bei dem auch die älteren Semester wieder jung wurden.

Großen Beifall fand die Extra-Nummer von »Nimm und lies«, die jeder Festteilnehmer neben seinem Teller vorgefunden hatte. Das ganze Festprogramm, alle Festlieder und sonstige Geistesleistungen sind darin aufgenommen worden, sodas die Vektüre dieser Extra-Nummer allen Festgästen eine erinnerungsvolle Freude zu machen geeignet ist, aber auch den wenigen Mitgliedern, die am Feste nicht teilgenommen haben, den besten Fest-Bericht bietet.

In der Tanzpause sprach der bekannte Reuter-Rezitator Hans Brandt einiges Humorvolle aus »Onkel Bräsig«, und Frau Käthe Schaefer-Spielermann erfreute noch einmal die Zuhörer durch ihre klangvolle Stimme mit einigen Liedern von Weingartner und Schubert, wiederum ausgezeichnet von Berthold Kaufmann begleitet. Bis spät in die Nacht dauerte die Fröhlichkeit; alle Teilnehmer und Gäste werden sicher noch lange an das 70. Stiftungsfest im »Krebs« denken.
H. R.

43. Gansessen des »Palm« 1874 Verein jüngerer Buchhändler, München. — Am Sonnabend, dem 12. November, veranstaltete der »Palm« im reichgeschmückten Saale des »Victoria« sein berühmtes Gansessen, zu dem wie alljährlich zahlreiche Mitglieder und Gäste zusammenkamen. Das Fest verlief überaus glänzend und fidel. Zum Gelingen des vom neuen Vorsitzenden Herrn A. Behrendt schneidig geleiteten Festabends trug vor allem der feierliche Mitterschlag für 20jährige Miteffer bei, dem sich die Herren Max Göy in Firma S. Zipperer's Buchhandlung und H. Stoll unterziehen mußten. Einige altbewährte Mitglieder, die vor 40 Jahren zum erstenmal am Gansessen teilnahmen, wurden zum »Komtur« ernannt, nämlich die Herren: C. Hörning-Heidelberg, A. Ostertag, A. Banfelow und U. Vermehren-Partenkirchen. Der Großkomtur Herr A. Kusche in großer Ordenstracht, der das Ganze wie üblich mit viel Humor in Szene setzte, übertrug sich diesmal selbst. Seine überaus köstlichen Ansprachen erregten größte Heiterkeit, Fanfarenbläser und Pagen belebten das Zeremoniell.

Herr A. Banfelow gründete durch Überreichung einer altigen Pergament-Urkunde in prachtvoller Aufmachung den sogenannten »Gansbraten-Orden« in fünf Teilen, der nach den Bestimmungen nur solchen Mitgliedern und Gästen überreicht werden darf, die sich durch Vorträge bei Gansessen besonders verdient machen. Der Orden wurde erstmals ganz verliehen an die Herren A. Kusche und A. Banfelow. Die erste Käte erhielten die Vortragskünstler des Abends, die Mitglieder Herren A. Pfeiffer und Kapellmeister L. Kusche, sowie der Gast und Vereinsmaler L. Aneiß. Das Mitglied Herr A. Schen zeichnete sich durch seine guten Vorträge aus. Erst spät in der Frühe endete das schöne und gut gelungene Fest.

Konfordia A.-G. für Druck und Verlag in Bühl (Baden). — Die Aktionäre der Gesellschaft werden zu der am Sonntag, dem 27. November 1927, nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Gasthauses »Zur Krone« in Bühl beginnenden Generalversammlung eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Entgegennahme der Geschäftsberichte des Vorstands und des Aufsichtsrats. 2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. 3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats. 4. Gewinnverteilung. 5. Wahl des Aufsichtsrats. 6. Etwasige Anträge und Wünsche.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 250 vom 4. November 1927.)

Wilhelm Hauff und die Nöte des Buchhandels. — Wilhelm Hauff konnte sich aus in den Nöten des deutschen Buchhandels und des deutschen Schrifttums. Beim Durchblättern seiner Werke stoßen wir auf so manchen Ausspruch, der uns Verhältnisse im Buchhandel vor hundert Jahren offenbart, die uns heute leider nur allzu bekannt sind. Hauff hat ja dem Kapitel »Die Bücher« und die Lesewelt« eine eigene Skizze gewidmet. Das Schriftchen ist wert, daß man es öfters zur Hand nimmt. Aber auch in seinen anderen Werken findet man immer wieder feinsinnige Bemerkungen, die sich mit der Lösung des Problems »Wie kann man den Buchmarkt beleben?« beschäftigen. So wenn er im »Vertraulichen Schreiben an Herrn W. A. Spöttlich« meint: »Die wundervolle Märchenwelt findet kein empfängliches Publikum mehr, die lyrische Poesie scheint nur noch von wenigen geheiligten Lippen tönen zu wollen, und vom alten Drama sind uns, sagt man, nur die Dramaturgen geblieben. In einer solchen miserablen Zeit, Verehrter, ist die Novelle ein ganz bequemes Ding«. Einen Ausspruch, der die damalige Lage auf dem Buchmarkt charakterisiert, finden wir in dem genannten Werkchen über die Bücher- und die Lesewelt: »Das Publikum denkt, warum sollen wir für ein Buch so viel Geld wegwerfen, wenn wir es in der Leihbibliothek lesen können? Man kauft sich Groschenübersetzungen oder wohlfeile Taschenausgaben, um doch eine Bibliothek zu haben, und der Buchhändler, der ein Buch verlegen will, kann also höchstens noch auf 500 Leihbibliotheken rechnen. Und wenn heute wieder ein Goethe oder ein Schiller geboren würde, man könnte keine 500 Exemplare absetzen — das Publikum hat Glauben, Vertrauen und Lust an unserer Literatur verloren«. Wenn auch Kino und Radio vor hundert Jahren noch nicht als die mächtigen Konkurrenten des Buches auf den Plan getreten waren, so hatte das Publikum doch wenig für Bücher übrig. »Wir selbst überbieten uns«, sagt Hauff in dem mehrmals genannten, der Lesewelt gewidmeten Werke, »jeder will einen Almanach, eine Zeitschrift haben, und diese Taschenkrebse sind es, die unsere Krebse erzeugen . . . Ein auffällender Titel tut in der Lesewelt so viel als eine neue Mode in einer Assemblée . . . Man sieht sich genötigt, zu den sonderbarsten Namen seine Zuflucht zu nehmen, will man Aufsehen machen, denn nur der neue Klang ist es, der das alte, längst Gewöhnte übertrönt, und jeder Vernünftige sieht ein, daß eine neue Zeitschrift nicht an und für